

Söhne Gottes und Knechte Satans

Verkündigungsbrief vom 30.09.1984 - Nr. 38 - Mt 21,28-32

(26. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 38-1984

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das Gleichnis von den beiden Söhnen, die der Vater in seinen Weinberg schickt, ist von zeitloser Gültigkeit. Zu allen Zeiten gibt es Getaufte, die sich mit schönen Worten Gott zur Verfügung stellen und sich dann um nichts kümmern. Und es gibt Widerspenstige, die - aus welchen Gründen auch immer - weder Lust noch Laune haben, Gottes Plänen zu dienen. Irgendwann kommt die Stunde der Besinnung und sie erfüllen den Willen Gottes. Einige der Apostel gehörten zur zweiten Kategorie. Öfter trat Thomas in Opposition. Später ließ er sich von keinem an Treue übertreffen. Vielleicht liebt Jesus diese spröden Typen, weil sie aufrichtig sind.

- Zu ihnen zählt auch der Schreiber des heutigen Evangeliums, Matthäus. Lange Zeit hat er als Zollaufseher seine Kunden mehr oder weniger offen betrogen. Als der Herr ihn ruft, steht er auf und folgt ihm. Seine unlauteren Geschäfte sind zu Ende. Der anfängliche *Nein-Sager* holt sein *Ja* gründlich nach.
- Unter den Dirnen findet sich Maria Magdalena, die nach ihrer Bekehrung das neue Lied der liebenden Büßerin singen wird bis unters Kreuz.

Sie wollten erst alle nicht, aber sie haben sich bekehrt, sind dem Anruf Christi gefolgt. So wurden sie Vorbilder für uns, die wir so oft fallen. Niemals dürfen wir liegen bleiben.

- Wenn es die Apostel und Maria Magdalena geschafft haben: Erheben wir uns von unseren Sünden! Stehen wir auf!

Für großspurige Ja-Sager und Nein-Tuer haben wir genug Beispiele. Wie viele haben ihr Ja-Wort bei der Erneuerung der Taufgelübde abgelegt. Sie taten es vor versammelter Gemeinde am Tag ihrer ersten heiligen Kommunion: *„Ich glaube - ich widersage - ich verspreche und gelobe!“*

Bittere Erfahrung im Alltag mühsamer Seelsorge:

- Längst haben sie ihren Taufschwur vergessen, oft schon acht Tage später.
- Und wie steht es um das Ja-Wort am Hochzeitstag? In guten und bösen Tagen, bei Gesundheit und Krankheit wollen sie zueinander stehen. In Treue wollen sie miteinander leben bis zum Tod. Wie viele lügen und tun das Gegenteil.

Wir werden heute nicht nach dem Maß unserer Entrüstung über die verhärteten Pharisäer und Gesetzeslehrer gerichtet. Lassen wir sie in Ruhe. Gott hat bereits gerichtet.

Wir haben das echte, gelebte Christentum nach dem Willen des Vaters aufgegeben. Es fehlen die überzeugenden Taten. Schöne Worte und äußeres Getue mit netten Kleidern und neuen Kerzen sind kein Ausgleich. Für uns Sünder kommt alles darauf an, daß wir vom ersten zum zweiten Sohn überwechseln, bevor es zu spät ist.

- Einige Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde ein Seminarist zum Priester geweiht. Er glaubte im Zuge der allgemein verbreiteten Euphorie nach dem Konzil, nun sei ab sofort das Zeitalter des Hl. Geistes angebrochen. Endlich wurden allenthalben verkrustete Strukturen aufgebrochen. Endlich habe der Heilige Geist freie Fahrt in der Kirche. Nun komme sein großer Sturm und er fege alles Morsche von der Stelle. Er lebte in der Illusion, alles müsse anders werden. Nur dann sei es gut. Dann könne es nur besser werden. Mit großen Worten und Resolutionen unterstützte er die vielen äußeren Reformen, wozu auch Bußandacht und abgeschaffter Zölibat gehörten. Er preschte vor in der Frage der Handkommunion: Das war ja ganz neu. Es konnte dadurch nur alles aufwärts gehen. Jetzt fing die Seelsorge erst richtig an, denn alles wurde leichter und bequemer gemacht. Die Leute in der Gemeinde freuten sich und klatschten Beifall.

Und das vermehrte seine Reformfreudigkeit, bis er eines Tages merkte: *Du folgst nicht dem gekreuzigten Jesus, Du suchst Dich selbst! Du mißbrauchst die Seelsorgearbeit, um persönliche Ehren von Seiten der Gläubigen einzusammeln.*

Und es kam die Begegnung mit Fatima und dem, was *Karl Rahner 1958* dazu gesagt hatte: Solche Botschaften seien keine inhaltlich neuen Offenbarungen, sondern ein Imperativ Gottes, wie in einer bestimmten Epoche gehandelt werden müsse.

Die *Botschaft von Fatima* brachte die große Wende im Leben dieses Priesters, für die er noch heute Gott auf den Knien dankt. Durch sie wurde er vom ersten zum zweiten Sohn des Evangeliums. Sein lautes Ja zur neuen Kirche, die ihre äußeren Strukturen wandelt und sich damit zufrieden gibt, platzte wie eine Seifenblase. **Und er erkannte, daß ohne persönliche Umkehr, Buße und Opfer alle kosmetischen Operationen an der Kirche für die ewige Seligkeit nutzlos und sinnlos seien.** So ist es der Gottesmutter gelungen, den Sohn Nr. 1 zum Sohn Nr. 2 umzuwandeln, der um seine vielen Schwächen weiß, der aber im Weinberg des Herrn den Willen der Gottesmutter, der nichts anderes sein kann als der Wille Jesu Christi, zu erfüllen trachtet.

Sind wir nicht geneigt, heute die Bekehrung von Priestern für unmöglich zu halten?

Diese Meinung ist falsch. **Wir müssen die Gottesmutter an uns wirken lassen. Sie dreht uns um und wendet uns ihrem Sohn und seiner göttlichen Kirche zu.** Maria hat den ersten Sohn in ihm sterben lassen, damit der zweite in ihm zu leben beginne!

- ❖ Wenn man solche Erfahrungen gemacht hat, wie schrecklich ist es da, von einem Domkapitular in Westdeutschland zu hören, man solle um Gottes Willen nicht über Fatima predigen, das sei eine unwichtige Privatoffenbarung. Das gelte auch, wenn Rom es anerkannt habe.

Genau diese Argumentation läßt den lebenden Pharisäer erkennen, für den der Himmel heute schweigen muß, damit der Betreffende mit seinen "*Privatoffenbarungen*" recht behalten kann.

- Jener Theologe und so viele "*Dummkapitulare*" halten ihre persönlichen Ansichten für wichtiger als die Botschaften der Gottesmutter. Dahinter steckt eine erschreckende Arroganz, ein dummer Stolz.

Maria kommt vom Himmel und bringt uns 1917 in Fatima Gottes Willen für das 20. Jahrhundert zum Ausdruck.

- ❖ Der Herr Domkapitular lebt auf der Erde und erhebt sich voller Hochmut über die Worte und Mahnungen der Mutter der Weisheit. Natürlich hält er sich für klüger. In seiner Verblendung erkennt er nicht, daß er durch die Ablehnung Fatimas an den Zeichen der Zeit vorbeigehen muß.

Denn der Himmel weiß um die Zeichen der Zeit, wir müssen uns von Maria belehren lassen.

Dies unterbleibt bei den führenden Leuten der Kirche und dadurch tapen sie immer mehr im Dunkeln. Sie finden sich nicht mehr zurecht, werden zu Blinden, die Blinde in die Grube führen.

Das ist der aktuelle Pharisäismus jetzt, 1984:

- Er verhindert, daß aus Priestern, die nur theoretisch die Kirche bejahen, sie wirklich lieben und für sie leben.
- Er läßt jene, die von der Kirche leben, sie aber bekämpfen, im Unklaren über ihre unhaltbare Einstellung.
- Er sorgt dafür, daß die vielen Progressisten und verfaulten Modernisten ein gutes Gewissen behalten, obwohl sie der Kirche schweren Schaden zuführen.
- Er unterstützt jene, die gleichgültig an der Mutter der Kirche und ihren Worten vorübergehen und verhindert dadurch, daß sie inmitten der großen Verwirrung wieder eine klare Orientierung finden.

So werden durch Mißachtung der von der Kirche anerkannten Botschaften Mariens die Priester in Dunkelheit und Finsternis gehalten. Sie kommen nicht zum Licht, zu klarer Einsicht in die Tatbestände. *Statt sich zu bekehren, werden aus Söhnen Gottes Knechte dessen, der sich zum Gegengott erhebt.*

Der Kampf gegen Mariens Botschaften in Fatima ist selbstverständlich auch ein Kampf gegen die Kirche. Aber selbst dies merken viele nicht mehr, daß jeder, der dem Papst nicht folgt, gegen die Kirche steht und sich über ihr Urteil erhebt. Ein stolzer Sohn Gottes kann man nicht sein. Das ist ein Widerspruch in sich.

- **Um überhaupt Sohn Gottes zu sein, muß man klein und demütig werden.**
Ein Sohn Gottes, der nicht Kind Gottes sein will, verspielt die Sohnschaft und gefährdet damit sein ewiges Heil.

Unsere Mutter im Himmel sagt uns, was wir heute als Christen besonders beachten müssen, was im Augenblick besonders wichtig ist. Nehmen wir das an, dann werden wir in unserer Zeit lebendige Christen sein können. Denn eine gute Mutter gibt ihrem Kind jeweils die Medizin, die es im Augenblick braucht, um wieder gesund zu werden.

- Daß wir uns in Deutschland ganz besonders über diese einfache Tatsache hinwegsetzen, ist ein ungeheuerlicher Skandal, für den die Quittung des Himmels nicht ausbleiben wird.

Dies ist auch der Hauptgrund für die Kapitulation und Selbstaufgabe eines müden Glaubens, der sich in der modernen Welt nicht mehr zurechtfindet.

Marienkinder sind auch heute in der Lage, zu gehorsamen Söhnen ihres himmlischen Vaters zu werden. Sie nähern sich auch dem dritten Sohn des Gleichnisses, Jesus Christus. Denn er allein sagte immer und überall Ja zum Willen seines Vaters. Er allein hat dieses Ja auch ständig in seinem Tun gehalten.